

Schwarzwaldb-Wacht

Calwer Tagblatt

Verlag: Schwarzwaldb-Wacht G.m.b.H., Calw, Rotationsdruck:
A. Delschlüger'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptgeschäftsführer:
Friedrich Hans Schiele. Anzeigenleiter: Alfred Schaffelke
Sämtliche in Calw. D. N. I. 37: 3600. Geschäftsstelle: Altes
Postamt, Fernsprecher 231; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30
Uhr vormittags. Als Anzeigentarif gilt zur Zeit Preisliste 4.
Für richtige Wiedergabe von durch Fernspruch aufgenommene
Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich 1.50 RM.
und 15 Pfg. „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Pfg
Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich 1.50 RM.
einschl. 20 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B 1.50 RM.
einschl. 18 Pfg. Postgebühren, zuzügl. 26 Pfg. Postgebühr,
Ausgabe A zuzügl. 15 Pfg. für „Schwäbische Sonntagspost“.
Anzeigenpreis: Der großformatige 46 mm-Baum 7 Pfg. Zeit-
teil mm 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachsch. Mengenstaffel E.
Erfüllungsort für beide Teile Calw.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amtliche Zeitung der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 45

Calw, Mittwoch, 24. Februar 1937

4. (111.) Jahrgang

Ein deutsch-österreichischer Ausschuss für kulturelle Angelegenheiten ist bestellt worden

Abschluß der Wiener Besprechungen — Völlige Übereinstimmung erzielt

Wien, 23. Februar.

Nach eingehenden Besprechungen mit den verantwortlichen Staatsmännern Österreichs, die über Mittag durch eine Fahrt über die Wiener Höhenstraße unterbrochen und am Abend mit einem Empfang der Vertreter der reichsdeutschen Presse in Wien, sowie einem Essen in der deutschen Gesandtschaft beendet wurden, hat Reichsaußenminister Freiherr v. Neurath mit seiner Begleitung Wien wieder verlassen und ist nach Berlin zurückgekehrt.

Eine amtliche Mitteilung über das Ergebnis der Wiener Besprechungen besagt: „Der Reichsminister des Auswärtigen Freiherr v. Neurath hat in Erwiderung des Besuchs des Staatssekretärs für die auswärtigen Angelegenheiten Dr. Guido Schmidt in Berlin am 22. und 23. ds. Mts. der österreichischen Bundesregierung einen Besuch abgestattet. Der zehntägige Aufenthalt des Reichsministers in Wien hat den beteiligten Staatsmännern Bundeskanzler Dr. Kurt Schuschnigg, Staatssekretär für Aussen Dr. Guido Schmidt und Reichsminister Freiherrn v. Neurath Gelegenheit zu eingehenden Besprechungen, die sich in einer überaus freundschaftlichen Atmosphäre entwickelt, geboten. Diese betrafen in erster Linie die Beziehungen zwischen den beiden deutschen Staaten.“

Mit Befriedigung konnte festgestellt werden, daß sich das Abkommen vom 11. Juli 1936 als eine geeignete Grundlage für die Wiederherstellung eines vertrauensvollen und freundschaftlichen Verhältnisses erwiesen hat und geeignet erscheint, eine weitere erfolgreiche Zusammenarbeit in diesem Sinne zu gewährleisten. In diesem Zusammenhang wurde noch auf den Abschluß des letzten Wirtschaftsabkommens vom 27. Januar d. J. hingewiesen und dabei der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die hierdurch erzielte Annäherung eines regen Austausches im Güter- und Fremdenverkehr sich günstig auf die allgemeine Entwicklung der gegenseitigen Beziehungen auswirken werde. In kulturpolitischer Hinsicht wurden die einzelnen vorbringlichen Fragen des gegenseitigen kulturellen Verkehrs eingehend erörtert und der bereits anlässlich des Berliner Besuchs des Staatssekretärs Dr. Schmidt in Aussicht genommene Ausschuss für kulturelle Angelegenheiten zwischen Österreich und dem Deutschen Reich bestellt, der bereits am 25. d. M. seine Tätigkeit aufnehmen wird. Hieran schlossen sich naturgemäß auch Aussprachen über die gegenwärtig im Brennpunkt des allgemeinen Interesses stehende Frage der europäischen und insbesondere mitteleuropäischen Politik, wobei völlige Übereinstimmung über die der Außenpolitik beider Regierungen zugrunde liegenden gleichartigen Bestrebungen zur Erhaltung und dauerhaften Sicherung des allgemeinen Friedens festgestellt werden konnte.“

„Ein einheitsvoller nationaler Wille!“

Einem Schriftleiter der Wiener Amtlichen Nachrichtenstelle erklärte der Reichsaußenminister kurz vor seiner Abreise u. a.: „Das Verhältnis zwischen dem Deutschen Reich und Österreich ist ganz anders zu bewerten als das zwischen Staaten mit fremder Bevölkerung. Die Tatsache, daß diesseits und jenseits der staatlichen Grenzen Glieder des selben Volkes wohnen, wird auch die Beziehungen der beiden Staaten miteinander bestimmen und festlegen. Die gemeinsame Sprache, die gleiche Kultur, dieselbe Vergangenheit formen für die Bewohner des Deutschen Reiches und Österreichs auch ein gemeinsames Schicksal. Das ist die große Erkenntnis, die uns die gemeinsame deutsche Geschichte offenbart. Aus dieser schicksalsverbundenen nationalen Zusammengehörigkeit ist auch mein Besuch

in Wien zu verstehen. Ich möchte ihn nicht in erster Linie als ein staatspolitisches Ereignis, sondern als eine aus unserer völkischen Verbundenheit sich ergebende Selbstverständlichkeit ansehen. Ich bin aus dem Deutschen Reich in den anderen deutschen Staat gekommen und habe mich — es ist fast überflüssig zu sagen — gefreut, hier ebenso wie drüben in der Heimat weilen zu dürfen. Der herzliche Empfang, den mir die Bevölkerung bereitet hat, sowie die sehr freundliche Auf-

nahme, die ich beim Herrn Bundespräsidenten, beim Herrn Bundeskanzler und dem Herrn Staatssekretär Dr. Schmidt gefunden habe, haben mich in meiner Überzeugung bestärkt, daß ich mich hier nicht als Fremder zu fühlen brauche, weil der gleiche nationale Wille unsere staatlichen Beziehungen beherrscht und beherrschen muß. Daß ich mit diesem Bewußtsein wieder zurückkehren kann, dafür bin ich dankbar.“

Der Erfolg v. Neuraths in Wien

Der Besuch des Reichsaußenministers in der österreichischen Bundeshauptstadt Wien hat vor allem eines erneut unter Beweis gestellt: Daß das Abkommen vom 11. Juli 1936, diese großzügige Friedensstat des Führers, eine feste und haltbare Grundlage in der mitteleuropäischen Politik geworden ist, die nichts, weder die Aufregung von Kreisen, die außerhalb des deutsch-österreichischen Lebensraumes stehen, noch die — gelinde gesagt — sehr „weitherzige“ Auslegung des Abkommens durch gewisse österreichische Gruppen und Behörden erschüttern konnte. Auf dieser Grundlage wurde auch während des Besuchs des Reichsaußenministers in Wien weitergebaut und es ist erfreulich, daß der kulturelle Austausch zwischen den beiden deutschen Staaten — die einem einzigen Kulturkreis angehören — nunmehr auch durch die Bestellung eines Ausschusses, der schon morgen seine Tätigkeit aufnimmt, jenen störenden Einflüssen entzogen wird. Daß die gemeinsame außenpolitische Linie, die schon im Juli-Abkommen festgelegt ist, erneut unterstrichen wurde, ist eine Selbstverständlichkeit.

Darüber hinaus kommt dem Besuch des Reichsaußenministers in Wien gerade im Hinblick auf gewisse Meinungsäußerungen aus Paris und Prag eine grundsätzliche Bedeutung zu durch die Art des Empfanges, die ihm in der zweitgrößten Stadt des deutschen Volksraumes in Mitteleuropa bereitet wurde: Es hat der Neuheit einer Besetzung Wiens in den Farben des Reiches — wie sonst die Farben des Landes gezeigt werden, aus dem der Gast kommt — nicht bedurft. Das deutsche Volk von Wien selbst hat dem Vertreter des Reiches einen Empfang bereitet, der, im gemeinsamen Volkstum und in der unlässlichen Verbundenheit dieses Volkstums diesseits und jenseits der Innengrenze begründet, auf jede Neuheitlichkeit verzichten konnte. Mehr als 200 000 deutsche Wiener säumten die Straßen, die der Wagen der reichsdeutschen Gäste vom Bahnhof ins Hotel nahm, überreichten die Wirtinnen und begrüßten in Freiherrn von Neurath das neue Deutsche Reich und seinen Führer mit

einem Jubel, der in solchem Ausmaße für den ernstesten Reichsdeutschen kaum vorstellbar ist. Auch ausländische Beobachter mußten feststellen, daß die innere Verbundenheit der Deutschen Österreichs mit den Volksgenossen im Reich durch keinerlei staatspolitische Grenzen und Verschiedenheiten aufgehoben werden kann.

Diese nicht aus der Welt zu leugnende Tatsache ist natürlich manchen Kreisen unangenehm gewesen, vor allem jenen Kreisen, die an dem schmelzenden Feuer deutscher Uneinigkeit immer ihre Süppchen gekocht haben. Obwohl es nirgends zu der gegenwärtigen österreichischen Regierung feindlichen Kundgebungen gekommen ist, glaubten die „Klerikale Reichspost“ und das jüdische, dem Credit-Anstalt-Bankrott-Louis Rothschild nahe stehende „Neue Wiener Tagblatt“ mit ungewöhnlicher Schärfe diese spontanen und aus tiefstem Herzen kommenden Sympathiebekundungen in der Hauptstadt des zweiten deutschen Staates zum Anlaß nehmen zu müssen, von „planmäßig organisierten Demonstrationen“ und sogar von zu diesem Zwecke geschlossenen „Geldmitteln“ zu sprechen. Die für Österreich so notwendig und auch von den österreichischen Regierungsstellen als notwendig anerkannte innere Befriedigung ist durch diese journalistische Brunnenvergiftung so wenig gefördert worden wie durch die Polizeiaktionen durch die begeisterte Menge oder schon durch die Rede des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg auf dem Appell der Vaterländischen Front am 14. ds. Mts., in der er die bereits verprochene Gründung von kulturellen Vereinen zur Aufnahme der nationalen Opposition in Österreich abgelehnt hat. Die innere Verwirrung und Undurchsichtigkeit der innerpolitischen Lage in Österreich, die durch die Aktivität der unter Führung des Juden Wiesner stehenden Legitimisten noch verschärft wird, hat die Aufgabe des Reichsaußenministers nicht erleichtert. Wenn trotzdem manches erreicht wurde, so ist dies nur ein neuerlicher Beweis für die Klarheit der Ziele der nationalsozialistischen Außenpolitik, die in der Erhaltung des Friedens in Europa gipfeln.

J M

Das Neueste in Kürze

Die letzten Ereignisse aus aller Welt

Die deutschen Sender übertrugen gestern, am Todestage Horst Wessels, im Rahmen einer eindrucksvollen Feierstunde die hymnische Dichtung „Das deutsche Gebet“. Während der Feierstunde nahm Staatschef Luge das Wort zu einer Ansprache zum Gedenten der Sturmabteilungen.

Im Berliner Sportpalast fand gestern Abend in Anwesenheit des Reichskriegsministers die Weihe von 11 Fahnen der Abteilung Wehrmacht der Deutschen Arbeitsfront statt.

Der Verband Deutscher Elektrotechniker (VDE) veranstaltete am Dienstag Abend erstmalig eine Ferntagung seiner 33 Gauen, die durch eine von der Reichspost als Großversuch hergestellte Fernsprechkonferenzschaltung miteinander verbunden waren. Die Lichtbilder zum Hauptvortrag wurden in allen 33 Orten gleichzeitig gezeigt.

Die deutsche Regierung hat, wie zu erwarten war, die Einladung des Generalsekretärs des Völkerbundes, an den Arbeiten des Internationalen Rohstoff-Ausschusses teilzunehmen, abgelehnt.

Der französische Außenminister Delbos sprach sich gestern im Senat für eine deutsch-französische Verständigung aus. Der Minister sagte, die Stunde sei gekommen, daß der häufig von Frankreich und Deutschland und vor allem von den Kriegsteilnehmern betonte Friedenswille besser verwirklicht werden könne. Das werde dann leichter möglich sein, wenn die friedfertigen Erklärungen nicht mehr von Waffengeklirr überhört würden.

In der Gegend von Casablanca (französisch Marokko) wurden bei einem Omnibus-Unfall 5 Eingeborene getötet und 4 schwer verletzt.

Nach Berichten englischer Zeitungen beabsichtigen die Niederlande eine Verstärkung der Landesverteidigung in ihren indischen Besitzungen, insbesondere den Ausbau des Gas- und Luftschutzes und die Motorisierung der Truppen.

Grundsätze von Granit

Seit 17 Jahren Parteiprogramm der NSDAP.

Von Ernst Günter Diekmann

Auf den Spruchbändern in den Massenversammlungen der Kampfbildung leuchtete der Satz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“. So sehr er von unseren Gegnern aus dem bürgerlichen Lager als inhaltlose Phrase gewertet wurde, so sehr bedeutete er doch für uns Nationalsozialisten das Kernstück unseres Parteiprogramms, die weltanschauliche Grundlinie, auf der sich unser ganzes Denken und unsere politische Zielsetzung aufbaute. Er war und blieb der unerschütterliche Fels im Meer der wogenden Meinungen, Anschauungen, Auffassungen und Ausdeutungen, um dessen klare Wahrheit und unerbitliche Forderung niemand herumkam, der es unternahm, sich mit der NSDAP und ihren politischen Zielen zu beschäftigen.

So verschieden die Gründe gewesen sein mögen, aus denen manche Menschen zur NSDAP kamen — eines ist gewiß: Die Partei offenbarte sich immer wieder als Schmelztiegel selbst polar entgegengesetzter Kräfte und zwang jeden einzelnen, der ihr ernsthaft nahe trat, unter die Gewalt dieses Satzes und Bekennnisses. Darin ruhte ihre große Kraft in den Jahren des Kampfes, daß sie immer zunächst von ihren Anhängern etwas forderte und nicht, wie die anderen, etwas zu geben versprach. Allerdings belohnte sie denjenigen, der sich ihren Forderungen unterwarf, reich mit inneren Werten, die für jeden alten Nationalsozialisten die schönsten Lebenserinnerungen sein und bleiben werden. Aus Menschen verschiedenster sozialer Herkunft, aus Menschen unterschiedlichsten Wissens, völlig getrennter Berufsinteressen, sowie gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Lage vermochte die NSDAP, in kurzer Zeit eine unzerbrechliche Gemeinschaft zu machen und eine Homogenität des politischen Willens unter ihnen zu begründen, die gerade in der Zeit der politischen Ziellosigkeit und Zerfahrenheit der Nachkriegsjahre wie ein Wunder anmuten mußte. Wie aber schon immer das Wunder des Glaubens liebste Kind gewesen ist, so auch hier. Die NSDAP konnte diesen durch nichts zu zerlösenden Ring um ihre Gemeinschaft nur schließen, weil sie stets unabhängig von politischen Konjunkturschwankungen und widerstrebenden Kräften auf der Unverrückbarkeit ihres Programms fußte, das der Führer am 24. Februar 1924, also vor nunmehr sieben Jahren, in München verkündete.

Programme haben andere Parteien und politische Gruppen auch gehabt. Aber sie unterschieden sich von dem der NSDAP dadurch, daß sie an politische Konstellationen gebunden waren wie der Schweif an den Kometen. Sie tauchten miteinander auf und verschwanden miteinander, sie waren wandelbar und schmeigten sich eng an die Zweckmäßigkeit der Stunde. Sie wurden vor jeder neuen Wahl frisch gepußt und „überholt“, wobei es keine Rolle spielte, daß sie sich von ihrem Ausgangspunkt schließlich restlos entfernten. Dagegen ist am Parteiprogramm der NSDAP von der Stunde seiner Formulierung und Verkündung an bis zum heutigen Tage kein Züppchen geändert worden, und seine fundamentalen Erkenntnisse sind nach dem Führers eigenen Worten die „granitene Grundlinie“ der Partei geworden, die sich heute zum Lebensgesetz und Gesetz des ganzen deutschen Volkes erhoben haben. Erst vor wenigen Tagen konnte Reichsminister Dr. Frick erklären, daß die kommende Verfassung des nationalsozialistischen Dritten Reiches nach den Richtlinien des Parteiprogramms gestaltet werden würde.

Unter Programm versteht man zwei entscheidende Erscheinungen: die klare politische Zielsetzung und die unveränderliche weltanschauliche Grundhaltung. Beide sind voneinander nicht zu trennen. Darum hat das Parteiprogramm sich in den langen Jahren des Kampfes stets als neuer Kraftquell der Bewegung erwiesen.

Dem nüchternen Tatsachenmenschen offenbart es den Gefaltungs willen der NSDAP, dem stillen Denker und Gräbler ein geschlossenes weltanschauliches System, auf dem sich der Drang zur Gefaltung gründet. Das Parteiprogramm ist aus einem Guss, man könnte ihm nicht einen Leitsatz nehmen, ohne es in seinen Grundgedanken zu erschüttern. Während die Programme der übrigen Parteien aus Zufälligkeiten zusammengestellt waren und naturgemäß auch durch Zufälligkeiten und geringfügige Machtverschiebungen auseinandergerissen werden konnten.

Daher erklärte sich die ungeheure Anziehungskraft dieses Programms auf alle jene Volksgenossen, die von der Wankelmütigkeit des parlamentarischen Systems hinweg zu einer sich stets gleichbleibenden Größe streben, daher erklärte sich aber auch die gewaltige Wirkung auf den einzelnen Menschen, der sich einmal diesem Programm verschrieben hatte. Ganz zweifellos hat es durch die Größe seiner Aufgabenstellung und die Unveränderlichkeit seiner ethischen Forderungen die Menschen in der Partei größer, sicherer, wagmutiger und reifer gemacht. Denn weil es unveränderlich ist und weil die Führer der Partei versprochen haben, wenn nötig unter Einsatz des eigenen Lebens seine Durchführung zu erkämpfen, hat es die edlen und kämpferischen Instinkte der Menschen geweckt, die mit ihm in Berührung kamen und zu jeder Stunde sich an einer Unerfüllbarkeit aufrichten konnten. Weil es aber gerade solche Menschen anzog, die das Bedürfnis nach einer auf festem Boden gegründeten Weltanschauung in sich trugen, sammelten sich die besten Kräfte des Volkes in der NSDAP. Sie erkannten in den 25 Punkten die tiefe Einheit aller darin ausgesprochenen Gedanken und trennten sich damit automatisch von allen denen, die, wie in jedem anderen Programm auch in dem unserer Partei, nur den toten Buchstaben lasen und um ihn disputierten. Wieviel ist nicht von unseren Gegnern über die Unerfüllbarkeit des Parteiprogramms gefaselt worden! Wie ist es mit Schmutz von denen begossen worden, die in ihm eine Gefährdung ihrer eigenen politischen Geschäfte witterten! Wie haben es jene patriarchalischen politischen Chrengeister als „veraltet“, „politisch unreif“, „milde belächelt“. Wenn schon das Parteiprogramm durch nichts anderes hätte überzeugen können, es hätte die jugendlichen und aktiven Kräfte unseres Volkes bereits deshalb um sich geschart, weil jeder sehen konnte, wer es aufgestellt hat und wer daran ging, es durchzuführen.

Aber seine Wirkung auf die Menschen ist verschieden, und darum ist es ein durch nichts übertrroffenes Mittel zur Scheidung der Persönlichkeiten nach ihrer charakteristischen Betätigung. Alle jene, die das Parteiprogramm der NSDAP als „illegal“ bezeichneten und mit spitzen Fingern anfassten, sobald ein roter Polizeigewaltiger eintrat, drei SA-Männer einperrten ließ, stellten sich behende auf seinen Boden um, als es nach der Nachtübernahme in ihren Augen plötzlich „legal“ geworden war. Zwar gewannen sie damit genau so wenig ein inneres Verhältnis zu den 25 Thesen der NSDAP, wie vorher, weil sie nun plötzlich in ihm eine Art Polizeivorschrift erblickten, über die man sich zwar ärgern kann, von der man vielleicht verachtet, einen oder den anderen Punkt abzuhandeln, um sich nicht den Kopf daran einzuhacken, der man aber Folge leisten muß bei Vermeidung einer mehr oder weniger hohen Strafe. Daß man das Programm als Ganzes entweder bejahen oder verneinen muß und damit auch jeden einzelnen Punkt vorbehaltlos anerkennen oder ablehnen muß, ist manchem Volksgenossen heute noch nicht aufgegangen. Heute, da es einen geschichtlichen Weg von 17 Jahren hinter sich hat, ohne auch nur in einem Nebensatz oder einem Komma verändert worden zu sein, sollte es endlich jeder einsehen, daß es nicht eine Auswahlendung Weltanschauung frei Haus darstellt, sondern eben Weltanschauung, Fundament, granitener Grundsatz ohne jede Einschränkung ist. So wie es ist, hat es sich bewährt. Auf seinen Grundlagen hat der Nationalsozialismus für Deutschland Glück, Freiheit und Leben erkämpft und damit hat es seine Rechtfertigung vor der Zukunft unseres Volkes gefunden.

Nun kommen freilich mitunter Leute, die aus der Fülle der neuen Erscheinungen im Leben unseres Volkes einige Einzelheiten mit unerhört erfinderischem Geschick herausangeln, um mit erhobenem Zeigefinger den nationalsozialistischen Staat daran zu erinnern, daß hier das Parteiprogramm nicht erfüllt sei. Erstausdrücklich sind das gerade immer dieselben Zeitgenossen, die früher beileibe nichts davon wissen wollten. Woher auf einmal ihr rührendes Interesse? Wollen sie dem Staat oder der Partei etwas an Zeuge fliden? Sind sie ernsthaft besorgt, daß durch den Fehler, den sie festgestellt zu haben meinen, eine Bresche in das Gemäuer unserer Weltanschauung geschlagen werden könne? Oder verbirgt sich hinter ihrer kummerverzerrten Stirn die hämische Freude, daß hier vielleicht die Partei doch nicht so ganz... usw. usw.?

Keine Sorge! Alle diejenigen, die am Horizont einen Silberstreifen der „Rückkehr zur Vernunft“ (wie sie es nennen) herauszudam-

men wädhnen, können überzeugt sein, daß niemand besser weiß, wo und von wem am Programm der NSDAP. Sie sind die Partei selber. Sie hat die Großzügigkeit, nicht alle Dinge auf einmal machen zu wollen, sondern sie nach dem Range ihrer Wichtigkeit für das Leben der Nation einzunordnen. In diesem Willen aber geht sie unbeeinträchtigt, für ihren Weg geradeaus. Nach diesem Prinzip führt sie den Staat.

Die fundamentalen Grundsätze der Partei sind nicht nach dem politischen Opportunitätsprinzip aufgestellt worden, daß sie plöblich durch einen Federstrich der machthabenden Gewalt „erfüllt“ werden könnten. Sonst hätten wahrscheinlich die ungezählten Regierungen vor 1933 das Programm der NSDAP schlicht und einfach als Patentlösung übernommen. Es stellt nur Aufgaben, große und harte Aufgaben an die Staatsführung sowohl wie an den Parteigenossen und heute an jeden Volksgenossen. Diese müssen treulich und still erfüllt werden und nur daraus allein kann sich die Erfüllung des Parteiprogramms ergeben. Aber solange es in der Weltgeschichte Glaubenssätze und unerfüllbare Thesen gegeben hat, solange erschienen auch immer wieder Menschen, die sie nicht befolgten. Mit dieser Natur der Menschen rechnet auch das Parteiprogramm der NSDAP. Es liegt in seiner Größe, daß es immer wieder neue Aufgaben stellen wird, solange das nationalsozialistische Reich besteht. Um diese Aufgaben zu sehen, zu begreifen und Wege zu ihrer Meisterung zu finden, lohnt es sich, helle und wachsame Augen zu haben. Allerdings nicht, um dem Vater Staat vorrechnen zu können, was er noch veräumt hat, sondern um zu wissen, wo man selber mit der Arbeit anfangen kann.

Zu diesem Willen erzieht das Parteiprogramm den Volksgenossen, deshalb steht es als konstante Größe im Wandel der Erscheinungen und aus diesem Grunde werden seine Ideen das deutsche Volk in die Jahrhunderte einer stolzen Zukunft beleiten.

„Nationale Insel“ im roten Katalonien

Blutige Zusammenstöße im eingeschlossenen Madrid

Salamanca, 23. Februar.

Die der nationale Sender in Salamanca erklärt, fand in Madrid am Montag ein Propagandamarsch der Anarchisten und Syndikalistischen statt. Diese führten große Plakate mit sich, auf denen sie die „Staatsführung“ (!) für sich verlangten. An der Puerta del Sol wurde der Zug von Milizen des „Verteidigungsausschusses“ angehalten. Es kam zu einer Schießerei, bei der 20 Personen, darunter einige Frauen, getötet und über 100 verwundet wurden. Die Anarchisten setzten darauf ihren Zug fort unter den Rufen: „Nieder mit dem Verteidigungsausschuss!“

Wie jetzt bekannt wird, gibt es auch in der katalanischen Provinz Lerida in den Bergen von Solsona eine von nationalgejimmten Bauern und Arbeitern verteidigte „nationale Insel“, die allen bolschewistischen Angriffen bisher erfolgreich trogen konnte. Bei Ausbruch des spanischen Bürgerkrieges haben sich diese Zapfen in die Berge geschüßt und führen seitdem dort ein ungestörtes Leben. Sie schlafen in Höhlen und ihr ganzes Sinnen und Trachten ist darauf gerichtet, dem bolschewistischen Landesteil Schaden zuzufügen, wo immer es nur möglich ist. Diese Schaar von Bauern und Arbeiter sind die wahren Herren eines weiten Gebietes, das kein Bolschewist mehr zu durchqueren darf. Aus Barcelona war zu ihrer Bekämpfung eine Abteilung Miliz entsandt worden, doch konnten sie diese vernichtend schlagen. In die Hände der Verteidiger fiel die gesamte Bewaffnung der Miliz.

Nationale Aragonfront im Vormarsch

Salamanca, 23. Februar

Der Angriff der nationalen Streitkräfte an der aragonischen Front in dem südwestlich von Saragossa gelegenen Abschnitt Belchite-Calamocha, dem übrigens große Bedeutung beilegt wird, da er möglicherweise zu einer Trennung Kataloniens von dem übrigen, noch von den Bolschewisten beherrschten Teil Spaniens führen kann, wurde erfolgreich vorgetragen. In einer Breite von 45 Kilometern konnten die nationalen Stellungen trotz des Einsatzes starker Teile der Internationalen Brigade erheblich vorgetragen werden.

Ostlich von Granada haben die Bolschewisten erhebliche Massen, darunter die „Elite“ der zuletzt aus dem Auslande gekommenen Soldnerhaufen, zusammengezogen, in der Hoffnung, damit den Angriff der nationalen Südmarmee vor Amerika zum Stehen zu bringen. Vor Madrid haben die Bolschewisten nach den schweren Verlusten der letzten Tage ihre Gegenangriffe eingestellt. Der größte Teil des heiß umstrittenen Olivenlandes bei Arganda ist nunmehr fest in der Hand der nationalen Truppen.

1000 Ueberwachungsbeamte und -

London, 23. Februar

Nunmehr werden Einzelheiten über den Plan zur Ueberwachung der spanischen Grenzen und Küsten bekannt. Danach werden an der portugiesisch-spanischen Grenze

Die Parteigründungsfeier in München

Heute abend sammelt sich wieder die Alte Garde um den Führer

München, 24. Februar

Zum 17. Male jährt sich heute der Tag, an dem der Führer im Großen Festsaal des Hofbräuhauses in München zum ersten Male vor einem größeren Kreise die Grundsätze der NSDAP verkündete. Heute sind diese Grundsätze Gemeingut und Verfassungsurkunde des deutschen Volkes geworden. Der entschlossene Kampfsatz Adolf Hitlers gegen den Marxismus und Bolschewismus, gegen Feigheit und Landesverrat von damals ist nach hartem, unbeirrbarem Kampf der Sieg der NSDAP gefolgt. Aus dem Kampf um die Seele der deutschen Menschen von damals ist heute der Kampf für Europa und die abendländische Kultur geworden, deren sicheres Bollwerk das nationalsozialistische Deutschland ist.

In diesem stolzen Bewußtsein versammeln sich heute abend die Männer der Alten Garde, die ersten Mitkämpfer des Führers um ihn an der geschichtlichen Stätte, auf der das Programm der NSDAP, vor siebzehn Jahren verkündet worden ist. Aus allen Ecken des Reiches kommen sie, die Träger des Goldenen Ehrenzeichens und des Blutordens, München, die Hauptstadt der Bewegung, bereitet ihnen einen würdigen Empfang. Die Fahnen der Bewegung, deren erste das Blut der Besten getrunken hat, die heute die Fahnen des Reiches der Deutschen geworden sind, wehen wieder von allen Dachgiebeln.

Neue 500-Millionen-Reichsanleihe

X Berlin, 23. Februar.

Zur Fortführung der von der Reichsregierung übernommenen Aufgaben begibt das Deutsche Reich weitere 500 Millionen Reichsmark 4 1/2prozentige auslösbar Reichsschatzankweisungen in Höhe von

schnittlich neunjähriger Laufzeit. Zum 1. März der Jahre 1944 bis 1949 wird je ein Sechstel des gesamten Betrages nach vorangekommener Verlosung zum Nennwert zurückgezahlt werden. Der Zinslauf beginnt am 1. Januar dieses Jahres. Vom Gesamtbetrag sind bereits 100 Millionen Reichsmark fest gezeichnet worden. Die verbleibenden 400 Millionen Reichsmark werden zur öffentlichen Zeichnung zum Kurse von 98 1/4 v. H. vom 4. bis 18. März aufgelegt; die Einzahlungen verteilen sich auf die Zeit vom 5. April (40 v. H.) bis 5. Juni (je 20 v. H. am 5. und 24. Mai und am 5. Juni) dieses Jahres. Frühere Zahlungen sind zusätzlich möglich. Die neuen Reichsschatzankweisungen sind mündelsicher und bei der Reichsbank lombardfähig.

Rhein und Nebenflüsse steigen weiter

Die Main-Schiffahrt völlig eingestellt

Koblenz, 23. Februar.

Wie der amtliche Hochwasserdienst der Rheinrom-Bauverwaltung meldet, wird das am Montag eingetretene erneute Steigen am Oberlauf des Rheins und seiner Nebenflüsse einschließlich der Mosel zunächst anhalten. Da neben dem Schwarzwald sowie dem Neckar-, Main-, Lahm- und Saargebiet vor allem auch die Spitze und Ruhr in der Regenzone eingegriffen sind, ist auch ein stärkerer Zufluß zum Riedersee unterwegs. Leinpfade und stellenweise auch Verflüsse sind im Mittelrhein-Gebiet bereits vielfach überschwemmt. Die Weiterentwicklung des Hochwassers ist natürlich wesentlich vom Wetter abhängig, wobei die Einwirkung einer möglichen Schneeschmelze in der Höhe bis 800 Meter nicht ausgeschlossen ist.

In Koblenz, wo der Pegel am Dienstag um 10 Uhr 5,84 Meter anstieg, dürfte das Wasser bis Mittwoch abend einen Stand von etwa 6,50 Meter erreichen. In Rölln betrug der Pegelstand am Dienstag morgen 6 Uhr 6,18 Meter, das sind gegenüber Montag 16 Uhr 32 Zentimeter mehr. Auch hier steigt der Rhein entsprechend weiter.

Auf dem Main ist die Schifffahrt nach Uebersteigerung des höchstzulässigen Wasserstandes am Dienstag völlig eingestellt worden. Auch die Mosel steigt weiter. Der Pegel Trier zeigte am Dienstag früh 8 Uhr 4,62 Meter bei einem stündlichen Anwachsen von 5 Zentimeter. Die Bewohner haben bereits überall die entsprechenden Vorbereitungen gegenüber dem Hochwasser getroffen.

Die mit der Verfolgung der spanischen Bolschewisten mit Kriegsmaterial besetzten Abteilungen der Zentrale treffen alle Vorbereitungen, um ihre Tätigkeit unter dem Deckmantel „humanitärer Zwecke“ fortsetzen zu können. So gehen künftig alle Sendungen nach Katalonien unter der Bezeichnung „Lebensmittel“ und „Konserven“.

Spion Belgonen gefest

Spionage im Dienste Moskaus

X Oslo, 23. Februar.

Der vor einigen Wochen in Nordnorwegen verhaftete Sowjetspion Belgonen, ein norwegischer Staatsangehöriger, hat nunmehr ein umfassendes Geständnis vor dem Untersuchungsrichter in Vadso abgelegt. Danach hat er nach dem Besuch eines Spionage-Ausbildungskurses in Räterusland nach einem bestimmten Tode an den Führer eines sowjetischen Flagggeschiffes ständig funktentelegraphisch Nachrichten, u. a. auch über die Anwesenheit von Ausländern in Nordnorwegen, gegeben.

Reichssender Stuttgart

Donnerstag, 25. Februar

Freitag, 26. Februar

Samstag, 27. Februar

6.00 Choral	6.00 Choral	6.00 Choral
6.05 Seltangabe, Wetterbericht	6.05 Seltangabe, Wetterbericht	6.05 Seltangabe, Wetterbericht
6.05 Gmnasik I	6.05 Gmnasik I	6.05 Gmnasik I
6.30 Frühkonzert	6.30 Frühkonzert	6.30 Frühkonzert
7.00 7.10 Frühnachrichten	7.00 7.10 Frühnachrichten	7.00 7.10 Frühnachrichten
8.00 Wasserstandsmitteilungen	8.00 Wasserstandsmitteilungen	8.00 Wasserstandsmitteilungen
8.05 Wetterbericht, Bauernfunk	8.05 Wetterbericht, Bauernfunk	8.05 Wetterbericht, Bauernfunk
8.10 Gmnasik II	8.10 Gmnasik II	8.10 Gmnasik II
8.20 „Chne Sorgen jeder Morgen“	8.20 „Chne Sorgen jeder Morgen“	8.20 „Chne Sorgen jeder Morgen“
9.30 „Von richtigen Gemüsefäden“	9.30 „Von richtigen Gemüsefäden“	9.30 „Von richtigen Gemüsefäden“
9.45 Sendeanale	9.45 Sendeanale	9.45 Sendeanale
10.00 Volkstheater „Wagen“	10.00 Volkstheater „Wagen“	10.00 Volkstheater „Wagen“
10.30 Sendeanale	10.30 Sendeanale	10.30 Sendeanale
11.30 „Für dich, Bauer!“	11.30 „Für dich, Bauer!“	11.30 „Für dich, Bauer!“
12.00 Mittagskonzert	12.00 Mittagskonzert	12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeit Nachrichten, Wetter	13.00 Zeit Nachrichten, Wetter	13.00 Zeit Nachrichten, Wetter
13.15 Mittagskonzert	13.15 Mittagskonzert	13.15 Mittagskonzert
14.00 „Werke! von Zwei bis Drei!“	14.00 „Werke! von Zwei bis Drei!“	14.00 „Werke! von Zwei bis Drei!“
15.00 Sendeanale	15.00 Sendeanale	15.00 Sendeanale
16.00 „Wacht an Nachmittags“	16.00 „Wacht an Nachmittags“	16.00 „Wacht an Nachmittags“
17.00 „Wachmann an Kinderreife“	17.00 „Wachmann an Kinderreife“	17.00 „Wachmann an Kinderreife“
17.10 „Frühen am Werk“	17.10 „Frühen am Werk“	17.10 „Frühen am Werk“
17.40 „Wir tanzen!“	17.40 „Wir tanzen!“	17.40 „Wir tanzen!“
18.00 „Wachmann an Kinderreife“	18.00 „Wachmann an Kinderreife“	18.00 „Wachmann an Kinderreife“
19.00 „Wenn Große einander besauen“	19.00 „Wenn Große einander besauen“	19.00 „Wenn Große einander besauen“
19.40 „Gefilde im Land“	19.40 „Gefilde im Land“	19.40 „Gefilde im Land“
20.00 Nachrichten	20.00 Nachrichten	20.00 Nachrichten
20.10 „Wachmann an Kinderreife“	20.10 „Wachmann an Kinderreife“	20.10 „Wachmann an Kinderreife“
21.15 Konzert	21.15 Konzert	21.15 Konzert
22.00 Seltangabe Nachrichten, Wetter- und Sportbericht	22.00 Seltangabe Nachrichten, Wetter- und Sportbericht	22.00 Seltangabe Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30 Unterhaltungskonzert	22.30 Unterhaltungskonzert	22.30 Unterhaltungskonzert
24.00-2.00 Nachtmusik	24.00-2.00 Nachtmusik	24.00-2.00 Nachtmusik

6.00 Choral	6.00 Choral	6.00 Choral
6.05 Seltangabe, Wetterbericht	6.05 Seltangabe, Wetterbericht	6.05 Seltangabe, Wetterbericht
6.05 Gmnasik I	6.05 Gmnasik I	6.05 Gmnasik I
6.30 Frühkonzert	6.30 Frühkonzert	6.30 Frühkonzert
7.00 7.10 Frühnachrichten	7.00 7.10 Frühnachrichten	7.00 7.10 Frühnachrichten
8.00 Wasserstandsmitteilungen	8.00 Wasserstandsmitteilungen	8.00 Wasserstandsmitteilungen
8.05 Wetterbericht, Bauernfunk	8.05 Wetterbericht, Bauernfunk	8.05 Wetterbericht, Bauernfunk
8.10 Gmnasik II	8.10 Gmnasik II	8.10 Gmnasik II
8.20 „Chne Sorgen jeder Morgen“	8.20 „Chne Sorgen jeder Morgen“	8.20 „Chne Sorgen jeder Morgen“
9.30 „Von richtigen Gemüsefäden“	9.30 „Von richtigen Gemüsefäden“	9.30 „Von richtigen Gemüsefäden“
9.45 Sendeanale	9.45 Sendeanale	9.45 Sendeanale
10.00 Volkstheater „Wagen“	10.00 Volkstheater „Wagen“	10.00 Volkstheater „Wagen“
10.30 Sendeanale	10.30 Sendeanale	10.30 Sendeanale
11.30 „Für dich, Bauer!“	11.30 „Für dich, Bauer!“	11.30 „Für dich, Bauer!“
12.00 Mittagskonzert	12.00 Mittagskonzert	12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeit Nachrichten, Wetter	13.00 Zeit Nachrichten, Wetter	13.00 Zeit Nachrichten, Wetter
13.15 Mittagskonzert	13.15 Mittagskonzert	13.15 Mittagskonzert
14.00 „Werke! von Zwei bis Drei!“	14.00 „Werke! von Zwei bis Drei!“	14.00 „Werke! von Zwei bis Drei!“
15.00 Sendeanale	15.00 Sendeanale	15.00 Sendeanale
16.00 „Wacht an Nachmittags“	16.00 „Wacht an Nachmittags“	16.00 „Wacht an Nachmittags“
17.00 „Wachmann an Kinderreife“	17.00 „Wachmann an Kinderreife“	17.00 „Wachmann an Kinderreife“
17.10 „Frühen am Werk“	17.10 „Frühen am Werk“	17.10 „Frühen am Werk“
17.40 „Wir tanzen!“	17.40 „Wir tanzen!“	17.40 „Wir tanzen!“
18.00 „Wachmann an Kinderreife“	18.00 „Wachmann an Kinderreife“	18.00 „Wachmann an Kinderreife“
19.00 „Wenn Große einander besauen“	19.00 „Wenn Große einander besauen“	19.00 „Wenn Große einander besauen“
19.40 „Gefilde im Land“	19.40 „Gefilde im Land“	19.40 „Gefilde im Land“
20.00 Nachrichten	20.00 Nachrichten	20.00 Nachrichten
20.10 „Wachmann an Kinderreife“	20.10 „Wachmann an Kinderreife“	20.10 „Wachmann an Kinderreife“
21.15 Konzert	21.15 Konzert	21.15 Konzert
22.00 Seltangabe Nachrichten, Wetter- und Sportbericht	22.00 Seltangabe Nachrichten, Wetter- und Sportbericht	22.00 Seltangabe Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30 Unterhaltungskonzert	22.30 Unterhaltungskonzert	22.30 Unterhaltungskonzert
24.00-2.00 Nachtmusik	24.00-2.00 Nachtmusik	24.00-2.00 Nachtmusik

6.00 Choral	6.00 Choral	6.00 Choral
6.05 Seltangabe, Wetterbericht	6.05 Seltangabe, Wetterbericht	6.05 Seltangabe, Wetterbericht
6.05 Gmnasik I	6.05 Gmnasik I	6.05 Gmnasik I
6.30 Frühkonzert	6.30 Frühkonzert	6.30 Frühkonzert
7.00 7.10 Frühnachrichten	7.00 7.10 Frühnachrichten	7.00 7.10 Frühnachrichten
8.00 Wasserstandsmitteilungen	8.00 Wasserstandsmitteilungen	8.00 Wasserstandsmitteilungen
8.05 Wetterbericht, Bauernfunk	8.05 Wetterbericht, Bauernfunk	8.05 Wetterbericht, Bauernfunk
8.10 Gmnasik II	8.10 Gmnasik II	8.10 Gmnasik II
8.20 „Chne Sorgen jeder Morgen“	8.20 „Chne Sorgen jeder Morgen“	8.20 „Chne Sorgen jeder Morgen“
9.30 „Von richtigen Gemüsefäden“	9.30 „Von richtigen Gemüsefäden“	9.30 „Von richtigen Gemüsefäden“
9.45 Sendeanale	9.45 Sendeanale	9.45 Sendeanale
10.00 Volkstheater „Wagen“	10.00 Volkstheater „Wagen“	10.00 Volkstheater „Wagen“
10.30 Sendeanale	10.30 Sendeanale	10.30 Sendeanale
11.30 „Für dich, Bauer!“	11.30 „Für dich, Bauer!“	11.30 „Für dich, Bauer!“
12.00 Mittagskonzert	12.00 Mittagskonzert	12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeit Nachrichten, Wetter	13.00 Zeit Nachrichten, Wetter	13.00 Zeit Nachrichten, Wetter
13.15 Mittagskonzert	13.15 Mittagskonzert	13.15 Mittagskonzert
14.00 „Werke! von Zwei bis Drei!“	14.00 „Werke! von Zwei bis Drei!“	14.00 „Werke! von Zwei bis Drei!“
15.00 Sendeanale	15.00 Sendeanale	15.00 Sendeanale
16.00 „Wacht an Nachmittags“	16.00 „Wacht an Nachmittags“	16.00 „Wacht an Nachmittags“
17.00 „Wachmann an Kinderreife“	17.00 „Wachmann an Kinderreife“	17.00 „Wachmann an Kinderreife“
17.10 „Frühen am Werk“	17.10 „Frühen am Werk“	17.10 „Frühen am Werk“
17.40 „Wir tanzen!“	17.40 „Wir tanzen!“	17.40 „Wir tanzen!“
18.00 „Wachmann an Kinderreife“	18.00 „Wachmann an Kinderreife“	18.00 „Wachmann an Kinderreife“
19.00 „Wenn Große einander besauen“	19.00 „Wenn Große einander besauen“	19.00 „Wenn Große einander besauen“
19.40 „Gefilde im Land“	19.40 „Gefilde im Land“	19.40 „Gefilde im Land“
20.00 Nachrichten	20.00 Nachrichten	20.00 Nachrichten
20.10 „Wachmann an Kinderreife“	20.10 „Wachmann an Kinderreife“	20.10 „Wachmann an Kinderreife“
21.15 Konzert	21.15 Konzert	21.15 Konzert
22.00 Seltangabe Nachrichten, Wetter- und Sportbericht	22.00 Seltangabe Nachrichten, Wetter- und Sportbericht	22.00 Seltangabe Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30 Unterhaltungskonzert	22.30 Unterhaltungskonzert	22.30 Unterhaltungskonzert
24.00-2.00 Nachtmusik	24.00-2.00 Nachtmusik	24.00-2.00 Nachtmusik

Calw
Gestern
wieder
lebend
kälte
oder
grau
schlag
vom
beig
Nagel
von
Mittag
von
sein
Bischof
dem
waren
waren
Dente
Bischof
Hochwa
Anliege
des
rassung
unter
weise
und
nur
liche
nicht
war
dem
genom
freih
abgesch
fast
Aufkäu
beschäft
Die
Dienstag,
heimgel
über
kleiner
liche
abends
ganze
wurde
nicht
so
materie
meter
eine
verzeich
In
Sägwerk
Ufer
bis
hinüber
Wasser
weiße
Umfal
Beim
Calwer
Lehrling
liches
Ausfisch
dem
liche
Bedauern
verbracht
heute
Mit
„Druck“
Beteiligu
Gd
ins
6
„Wird
an
Men
erit
betreiben
noch
Cha
da
ist
du
nach
Cha
trante
Hanne
nimmt
I
losgelö
„Dafür
Niemand
kann
tun
doch
meh
und
für
Das
So
um
der
ihm
wer
die
lange
er.
zu.“
Audi
militä
keine
Ant
Hanne
ten
für
erlebt
ohne
Gr
werden
Den
Reich

Calw wieder hochwasserfrei!

Gestern zeigte das Wetter zur Abwechslung wieder winterlichen Charakter. Es wurde zu-
sehends kälter und vom Himmel herab schneite
oder graupelte es zur Erde nieder. Der Um-
schlag vom Tauwetter zum Frost mag dazu
beigetragen haben, daß das Hochwasser der
Nagold von Stunde zu Stunde zurückging.
Mittags war der Fluß fast überall wieder in
sein Bett zurückgeführt. Lediglich in der
Bischhofstraße hielt die Ueberflutung in
dem tiefgelegenen Abschnitt bei der Strick-
warenfabrik bis zum Abend an.

Heute ist nun auch der Verkehr durch die
Bischhofstraße wieder freigegeben und der letzte
Hochwasserrest verschwunden. Für die Nagold-
Anlieger hat das überraschende Austreten
des Flusses manche unangenehme Ueber-
raschung gebracht. Keller und Höfe gerieten
unter Wasser und wurden verschlammmt; teil-
weise wurde aufgebogtes Holz mitgerissen
und abgetrieben. Es kostete viel Arbeit, bis
nur das Größte wieder geordnet war! Ernst-
liche Schäden hat indessen das wilde Wasser
nicht hinterlassen. Ein Einsatz der Wasserver-
kehr war glücklicherweise nirgends nötig; auch von
dem Schlagen von Notwegen konnte Abstand
genommen werden, da der Verkehr gestern
früh nur an wenigen Stellen auf kürzere Zeit
abgeschnitten war. Die städt. Arbeiter waren
fast den ganzen Tag mit Reinigungs- und
Aufräumungsarbeiten in der Hochwasserzone
beschäftigt.

Auch in Nagold und Altensteig Ueberflutungen

Die Stadt Nagold ist in der Nacht zum
Dienstag, ebenso wie Calw, von Hochwasser
heimgesucht worden. Den ganzen Montag
über führten Steinach, Waldach und die vielen
kleineren Zuflüsse zur Nagold ganz beträch-
tliche Wassermassen zu Tal, so daß der Fluß
abends sein Bett verließ und teilweise die
ganze Talbreite einnahm. Seit 1919
wurde in Nagold ein so hoher Wasserstand
nicht mehr beobachtet. Die seit der Korrektur
so ruhige Nagold, deren Wasserführung nor-
malerweise im Jahresdurchschnitt 35 Kubik-
meter in Sekunde beträgt, hatte Montagabend
eine Wasserführung von 120 Kubikmeter zu
verzeichnen.

In Altensteig trat die Nagold vom
Sägwerk Fehrer an talabwärts über ihre
Ufer. Beim Berneder Schwimmbad bildete
das Wasser einen großen See von der Straße
bis nahezu an den Kanal der Fa. Fehrer
hinüber. Innerhalb der Stadt drang das
Wasser in verschiedene Keller und richtete teil-
weise bedeutende Schäden an.

Unfall beim Leistungswettstreit

Beim Leistungswettstreit der Metzger im
Calwer Schlachthaus begegnete einem Metzger-
lehrling aus Althengstett ein bedauer-
liches Mißgeschick. Der junge Mann glitt beim
Auslöschen eines Tieres so unglücklich mit
dem Schlächtermesser ab, daß er sich eine erheb-
liche Verletzung an einer Fußzehe zuzog. Der
Bedauernswerte mußte ins Kreiskrankenhaus
verbracht werden.

Die Gruppe „Druck“ heute im Reichsberufswettkampf

Mit dem heutigen Tage tritt die Gruppe
„Druck“ — und zwar mit 100prozentiger
Beteiligung — in den Reichsberufswettkampf

ein. Sie ist hier wohl eine der kleinsten Grup-
pen, aber gerade darum werden sich die Teil-
nehmer mit umso größerer Energie einsetzen,
in dem Bewußtsein, daß ihr Gewerbe zu den
heute besonders lebenswichtigen im Staate
gehört. Nur da, wo die Jugend geschlossen
für ein Ziel eintritt, wird der Sieg errungen.
Darum auf zum Leistungswettstreit!
Wettkampfleiter Zernikow.

Kirchenkonzert in Bad Liebenzell

Zum 800. Geburtstag Dietrich Buxtehudes
Der Liebenteller Kirchenchor veranstaltete
letzten Sonntag unter seinem verdienten
Chorleiter Pg. Lautenschlager ein Kon-
zert, in welchem zwei Kantaten von Dietrich
Buxtehude zur Aufführung gelangten. Als

Solisten wirkten Gertrud Eversbusch aus
Schömburg und Wilhelm Dürr aus Leon-
berg, an der Orgel sah Kirchenmusiker Ludw.
Haifisch aus Jügelbach. Wilhelm Wohl-
gemuth spielte die Solovioline, eine An-
zahl Musikfreunde bildete das Streichorchester.
Nach einer Passacaglia in d-Moll erklang die
Kantate des Riebes „Jesu meine Freude“ für
Sopran, Bass, Chor, Streichorchester und
Orgel. Darauf folgten zwei Solokantaten
„Singet dem Herrn ein neues Lied“ und
„Mein Herz ist bereit“. Nach einem weiteren
Orgelchoral schloß die Feierstunde mit der
Kantate „Alles was ihr tut“. Das Konzert
bekundete in schönster Weise die Schaffens-
freude des Liebenteller Kirchenchors und fand
eine dankbare Hörergemeinde.

Heimweih der HJ. in Stammheim

Die Jugend arbeitete selbst mit Freude an der Ausgestaltung

Im Anschluß an die Heldengedenkfeier
wurde letzten Sonntag in Stammheim die
Weihe des im alten Sitzungssaal des Rath-
hauses neu eingerichteten HJ.-Jugendheims
unter Teilnahme der Partei, ihrer Glieder-
schaften und der Vereine vorgenommen. Im
Verlauf der von der Hitlerjugend durch Wort
und Lied festlich gestalteten Weihefeier, in
deren Mittelpunkt das Führen der Fahne der
Jugend stand, führte Bürgermeister Pg. Ven-
zinger in einer Ansprache u. a. aus, daß sich
die Hitlerjugend hier zum großen Teil aus
eigener Kraft einen idealen Raum geschaffen
habe. Das Heim werde indessen nur vorüber-
gehend solange seinem Zweck dienen, bis die
Gemeinde ein HJ.-Haus mit mindestens vier
solchen Räumen gebaut habe. Mit verpflich-
tenden Worten, die Jugend im Sinne des
Führers zu erziehen, übergab der Bürger-
meister Standortführer Beckhold den Schlüssel
zum Heim.

Standortführer Beckhold dankte dem
Bürgermeister und der Gemeinde sowie allen
Handwerkern — diese hatten die Arbeiten
meist kostenlos übernommen — und führte
aus, daß die heute geschloß als Staatsjugend
anerkannte Jugend bereits lange schon vol-
ständig und freiwillig zur Hitlerjugend ge-
formt war. Somit ist das neue Gefäß zur
die gefestigte Verankerung einer längst voll-
zogenen Tatsache gewesen. Mit dem Gelübnis,
die Jugend im Sinne unseres Führers wei-
ter zu führen und mit einem „Siege-Heil“ auf
den Führer schloß der Standortführer seine
Aussführungen. Dann folgte der Einmarsch
der Fahnen unter dem Rief: „Vorwärts,
vorwärts“ in das neue Heim.

Was wurde das neue Heim geschaffen?

Dazu schreibt uns ein Stammheimer Jg.:
Unser Heim war der frühere Sitzungssaal
der Gemeinde. Der Raum ist 50 qm groß, also
gerade ausreichend für eine Schar. Als wir
den Raum erhielten, war er leer und mit un-
zweckmäßiger Beleuchtung versehen. Der
Zweck stand in der Mitte, fast und düster
waren die Wände. Das mußte anders wer-
den. Wir wollten doch einen Raum, der dem
Fortschritt der Jugend unserer Idee entsprach.
Also hinweg mit dem Alten!

Ein Eingang mußte geschaffen werden, um
auf kürzestem Wege in den Raum zu gelan-
gen. In dankenswerter Weise schafften uns

die Maurermeister des Ortes den gewünschten
Zugang. Eines Abends erschienen die Gipser-
schleiflinge im Arbeitsgewand im neuen Heim,
der Ofen wurde rauchgeschmissen, die Wände
und die Decke abgetragen und ausgetüchtelt.
Bald war die alte, verbrauchte Decke schön ge-
weiß. Auch die düstere Farbe der Wände
mußte einer hellen und freundlicheren we-
ichen. Der Ofen wurde in die Ecke gewiesen.
Der Tisch, an dem Jahrzehnte über die Ge-
schicke der Gemeinde beraten wurde, mußte
seinen grünen Farblich opfern. Als Sitz-
gelegenheiten wurden ältere Bänke repariert
und neu lackiert. Die Gemeinde verschaffte
uns die noch fehlenden Hocker. 50 Mätken wol-
len ordnungsgemäß aufgehoben sein. Einfache,
den Bänken entlang angebrachte Kleider-
haken waren dafür. Auch unser guter, vom
Reichsstadthalter gestifteter Volksempfänger
wurde einen Anschluß und einen guten Platz
haben.

Sehr viel Kopfschmerzen und Mühe kostete
uns der Entwurf und die Anfertigung eines
unserem Stil entsprechenden Beleuchtungs-
körpers. Nach langem Hin und Her entschied
man sich für den Entwurf des Standortfüh-
rers, einen Kronleuchter aus massivem Eichen-
holz mit elektrischer Beleuchtung. Der heute
fertiggestellte Beleuchtungskörper sieht sehr
stilkoll und künstlerisch aus. Ein Pa. stiftete
uns einen Geldbetrag für die Anschaffung
von Vorhängen. Ein großes Führerbild und
eines unseres Reichsjugendführers schenkte
uns der Ortsgruppenleiter und der Bürger-
meister. Selbst eine Uhr stiftete uns ein wohl-
gestimmter Bürger. Auf langen Wegen fand
dann wieder ein Schrank des ehemaligen
Radfahrervereins nach Stammheim zurück,
um im HJ.-Heim nächtliche Dienste zu leisten.
Die Symbole der Jugend, unsere heiligen
Fahnen, erhielten in einem gut ausgearbei-
teten Fahnenständer den gebührenden Ehren-
platz.

So sehen wir mit Stolz auf unsere Arbeit
zurück, in dem Bewußtsein, einen nach unse-
rem Willen gut ausgestalteten Raum geschaf-
fen zu haben, der einer der schönsten und vor-
bildlichsten im ganzen Kreis sein dürfte. —
Allen, die durch ihre Opferbereitschaft dazu
beigetragen haben, gilt unser Dank. Was ihr
getan habt für die Jugend, das habt ihr für
den Führer und seine Bewegung und damit
für die deutsche Zukunft getan!

Schüleraufnahme in die Calwer höheren Schulen

Gegenwärtig werden in Calw die Schüler
und Schülerinnen geprüft, welche mit Beginn
des neuen Schuljahres in die höheren Schulen
eintreten wollen. Die Zahl der angemeldeten
Schüler — es sind 28 aus Calw und 30 aus
den Kreisgemeinden und Nachbarbezirken —
ist in diesem Jahr erfreulich groß. Einen
Mißgang zeigt lediglich die Biffer der Schüle-
rinnen, die heute aus begründlichen Gründen
wieder mehr der Mädchenmittelschule den
Vorzug geben.

Emig ist der toten Helden Ruhm

Heldengedenkfeiern im Kreis Calw

In Hirsau marschierten die Männer der
Partei und die alten Soldaten des Koffhäuser-
bundes mit ihren Fahnen zum Ehrenmal, das
die Kirchengemeinde den Gefallenen Hirsaus
in der Kirche errichtet hat und legten dort im
Namen der Gemeinde und des Koffhäuserbun-
des je einen Kranz nieder. Darauf begab sich
der Zug zum Heldenfriedhof, dessen 15 Sol-
datengräber die NS.-Frauenschar mit frischem
Grün geschmückt hatte, um dort eine kurze
Feier zu halten. Der „Lieberkranz“ Hirsau
sang: „Wir liebten uns wie Brüder“, worauf
Pa. Deischläger die Gedendrede hielt, voll
Dank für Deutschlands Auferstehung, die dem
Opfer unserer Gefallenen noch nachträglich
seinen Sinn gegeben hat, und für den Füh-
rer, der Deutschland seine Ehre wieder gab.
Mitglieder des BHM hatten den Kranz ge-
bunden, den die Ortsgruppe der NSDFB,
am Gedendenkmal niederlegte. Trotz heftigen
Schneesturms hatten sich viele Volksgenossen
besonders auch die Jugend zu der Feier ein-
gefunden.

Zur Heldengedenkfeier sammelten sich in
Stammheim vor dem Krügerdenkmal auf
dem Friedhof die Ortsgruppe der NSDFB,
und ihre Mitglieder, die Kriegerkamerad-
schaft, der Musikverein und der „Lieberkranz“
sowie ein großer Teil der Einwohnerschaft.
Bgm. Benzinger erinnerte in seiner An-
sprache an die Bedeutung des Heldenabent-
tages, an das Heldentum der gefallenen Ka-
meraden und die Auferstehung des neuen
Deutschland. Ortsgruppenleiter Pa. Schiedt
gedachte u. a. besonders der Gefallenen der
Bewegung. — Anlaß des Heldenabenttages
hielt am Sonntag abend das Cv. Erziehungsh-
heim mit seinen Jünglingen in der Turnhalle
eine Gedächtnisfeier ab.

Vor dem Krügerdenkmal in Neuheng-
stett fand eine eindrucksvolle Gedenkfeier
statt. Die Feier, in deren Mittelpunkt
eine Ansprache von Bgm. und Frontkämpfer
Charrier stand, war umrahmt von Vor-
trügen des Musik- und Gesangsvereins. Nach
Niederlegen eines Lorbeerkränzes richtete ein
Sprecher der HJ. mahnende Worte an die
Versammelten. — Nachmittags vereinte ein
Kirchenkonzert, veranstaltet vom Män-
nereingangsverein „Eintracht“, eine große Hör-
ergemeinde in der Kirche. Unter Mitwirkung
der Pforzheimer Solistin Elisabeth Barth
(Sopran) und des Organisten wurden der Be-
deutung des Tages entsprechend in Heiligem
Aufbau des Programms durch Männer- und
Gemischten Chor unter Leitung von Chor-
meister Hagenbucher, Pforzheimer. Ton-
werke von Buxtehude, Bach, Handel, Bruch

Schwarzfahrt ins Glück

Ein Roman von Liebe und
Autofahre: von H. M. Krütz

(Copyright by Dunder-Verlag Berlin)

„Wird schon werden. Wir fangen ja erst
an. Menschenkind. Wenn du bedenkst, daß
wir erst in halbes Jahr lang den Laden hier
betreiben, da kannst du nichts sagen. Wie du
noch Chauffeur warst bei Herrn Silvestre,
da ist es dir auch nicht besser gegangen. Oder
hast du vielleicht mehr verdient, als du
noch Chauffeur bei Herrn Silvestre warst?“
fragte Nudi den Freund.

Hanne zuckte die Achseln. „Wie man's
nimmt. Mehr verdient hab' ich nicht. Aber
fortlofer lebeht.“

„Dafür bist du jetzt dein eigener Herr.
Niemand kommandiert mit dir herum, du
kannst tun und lassen, was du willst. Macht
doch mehr Spaß als ewig angestellt zu sein
und für andere zu arbeiten.“

„Das schon“ Hanne blickte sich auf dem
Hofe um. Sein Blick fiel auf den alten Opel
der ihm und Nudi gemeinsam gehörte. „Ich
werde die Fenster in Ordnung bringen“,
sagte er. „Da ist jetzt die beste Gelegenheit zu.“

Nudi arbeitete mit diesem Harten und
mürrischen Ausdruck im Gesicht und gab
keine Antwort.

Hanne drehte sich um und begann zu pfei-
fen. Ihr ihn war die Angelegenheit damit
erledigt. Es war keine Natur, ihn nicht und
ohne Grubelei mit den Dingen fertig zu
werden. Er machte sich daran, die klirren-
den Fenster zu reparieren, und nun dachte

er an nichts anderes als an die klirrenden
Fenster.

Nudi blickte sich kurz nach ihm um, und
als er sich wieder seiner Arbeit zuwandte,
sah er ein Mädchen über den Hof kommen.

Es war ein großgewachsenes schlankes
Mädchen, trug ein alattes, weißes Kleid und
kurze weiße Stöckchen in niedrigen Schuhen.
Ihr Gesicht war braungebrannt, ebenso die
blanken Arme und Beine. Ihr helles, mais-
blondes Haar lag eng um den Kopf und
wurde im Nacken in einem Knoten zusam-
mengehalten. Sie hatte ein kleines Täschchen
aus Leinen unter dem Arm.

Nudi erhob sich aus seiner gebückten Hal-
tung und ging auf sie zu. Er wüßte keine
Hand am Overall ab und lächelte: „Taa
Fräulein Trude.“

Sie drückte keine Hand und blickte ihn
aus großen hellen Augen an. Sie hatte
ganz schwarze, dicke Brauen, und das gab
ihrem Gesicht einen eigenartigen Reiz.

„Wie geht's?“ fragte sie. „Der Hanne schon
hier?“

„Doch“ nickte Nudi. „gestern gekommen“. Er
drehte sich um und rief: „Hanne! Komm
mal raus!“

Aus dem alten Opel kam Hanne um Vor-
schein, und als er Trude erblckte, lief er mit
ausgestreckten Armen auf sie zu, um sie mit
lärmender Fröhlichkeit zu begrüßen.

Trude blickte freundlich. Sie war ein ruh-
iges Mädchen, das sich nie sehen ließ, beläch-
elt eine gelassene Heiterkeit und ein wachsa-
mes Auge.

„Menschenkind Trude“, rief Hanne „wie
geht's denn? Das ist ja fein, daß Sie uns
besuchen kommen.“

Er nahm die Mühe ab und wüßte sich
mit dem Aermel den Schweiß von der Stirn.

„Ich muß gleich wieder gehen“, sagte
Trude. „vorige Woche war ich auch schon

mal hier, ich wollte Sie sprechen. Hat Nudi
es Ihnen gesagt?“

„Ne, hat er mir unterschlagen.“

„Ich habe nicht gleich dran gedacht“, sagte
Nudi. „er ist ja erst gestern abend gekom-
men.“

„Sie sehen ja gut aus“, Trude blickte
Hanne prüfend an. „haben Sie sich erholt,
ja?“

Er nickte. „Sie waren auch fort, wie ich
sehe. Wieder an der Ostsee?“

„Nein, wir waren dieses Jahr in Vorkum.
Frau Silvestre wollte an die Nordsee, es sei
für die Kinder gesünder, meint sie.“

„Ist doch egal ob Nordsee oder Ostsee“,
sagte Hanne. „war's schön?“

„Es ging. Ich mußte dauernd hinter der
Kindern her sein und hatte nicht viel freie
Zeit. Aber es war doch ganz schön.“

Nudi ging wieder zu seinem Motorrad
zurück. Er kannte Trude von früher her, als
Hanne noch Chauffeur bei Herrn Silvestre
war. Zu dieser Zeit hatte er ihn oft besucht
und auch das hübsche Kinderfräulein Trude
kennen gelernt.

„Sehen Sie sich doch“, sagte Hanne. Er
breitete eine Zeitung über das Trittbrett des
Opelwagens und zeigte sich neben sie.

„Gut daß Sie wieder hier sind, Hanne.“
sagte sie. „dieser Prozeß geht mir auf die
Nerven.“

„Sie sind doch nur Zeugin.“

„Trotzdem. Es war inzwischen eine Ver-
handlung.“

„Ich habe gehört.“

„Es war aber nicht viel los, weiß Sie nicht
da waren. Alles wartet jetzt auf Sie.“

Er zuckte die Achseln.
„Hören Sie“, sagte sie verwundert. „haben
Sie denn keine Angst?“

Er lachte. „Angst? Vor was soll ich Angst
haben?“

„Daß man Ihnen den Führerriemen ent-
zieht.“

„Unfinn. Ich habe ja nicht gesteuert. Frau
Silvestre hat gesteuert. Ich sah doch nur
daneben.“

„So, Sie sahen nur daneben. Und wüßten
nicht daß Frau Silvestre keinen Führerriemen
hat und nur wenig fahren kann, das war
Ihnen völlig unbekannt, ja. Sie Unschuld-
seneel.“

Er blickte sie lächelnd an. Was hätte ich
denn tun sollen denken Sie sich doch in meine
Lage. Wenn die sagt ich soll sie mal in Etüd
fahren lassen, da kann ich doch nicht nein
sagen. Ist doch schließlich nicht mein Wagen.
Ich bin doch bloß der Chauffeur.“

„Seien Sie doch nicht so kindisch“, sagte
Trude. „das ist ja eael, wenn der Wagen
gehört. Sie waren der einzige, der einen
Führerriemen hatte. Herr Silvestre hatte da-
mals noch keinen, und darum durften Sie
niemand ans Steuer lassen. Das ist doch
klar.“

„Nein. Wenn die Herrschaft befiehlt, hat
der Chauffeur zu gehorchen, und basta.“

Trude lachte auf. „Sie machen sich das
Leben sehr bequem, mein Lieber. Sie schieben
einfach alles von sich ab, was Ihnen nicht
paßt. Aber Sie werden ja sehen, das wäre
ja noch schöner, da könnte einem ein Vorge-
setzter ja auch befehlen, zu klauen, das wäre
auch eine Entschuldigung.“

Nudi hatte das Gespräch mit angehört und
kam heran. „Das ist doch ganz selbstverständ-
lich“, sagte er. „Hanne hätte sich weigern
müssen.“

„Wie kann ich mich denn weigern, Mensch“,
rief Hanne. „wo der Dlle hinten drin ist und
alles mit anhört.“

(Fortsetzung folgt.)

n. a. in verinnerlichter Biedergabe zum Vortrag gebracht.

Simmons hielt seine Heldengedenkfeier auf dem fahnenbesetzten Ad.-Hilferrplatz am Dorf-Wiesel-Brunnen und am Kriegerehrenmal in der Kirche. Die toten Helden der Bewegung ehrte, legte der Ortsgruppenleiter der NSDAP, nach kurzer Ansprache und Würdigung der Kämpfer für Deutschlands Freiheit einen Kranz nieder. Die H. sang ein frisches Lied. Hierauf marschierten die Gliederungen und Vereine in die Kirche zum Kriegerehrenmal, wo der Ortsgruppenleiter nach dem weisewollen Vortrag von Gluck „Reigen seliger Geister“ als Violin- und Orgelbegleitung und einem Gedicht von der inneren Haltung des deutschen Soldaten sprach, die zu pflegen das heilige Vermächtnis unserer Gefallenen ist.

In Mötlingen wurde auf Veranlassung des Stützpunktleiters der NSDAP, am Ehrenmal der Gefallenen eine schlichte Feier abgehalten, an welcher sich die Einwohnerschaft zahlreich und die HJ. geschlossen beteiligte. Nach eindrucksvollen Worten von Stützpunktleiter Wagner, welchen ein schöner Chor, vorgetragen vom „Liederchor Mötlingen“, voranging, folgten Gedichte des Jungvolks. Sodann fanden Kranzniederlegungen durch Hm. Graze und den Kameradschaftsführer des Ruffhauerbundes, Weich, statt. In Dachtel zogen sämtliche Gliederungen der NSDAP, Kriegerkameradschaft und „Liederchor“ am Heldengedenktag im Schweigemarsh zur Ehrenmal der gefallenen Helden in die Kirche. In kurzer Ansprache gedachte Zellenleiter Günther des opferbereiten Sterbens unserer toten Helden und legte einen Lorbeerkranz am Ehrenmal nieder. Das Lied vom guten Kameraden beschloß die schlichte Feier.

In würdiger Weise wurde in Deckenpfronn der Heldengedenktag begangen. Der Gesangverein sang zu Anfang die Heldenklage: „In fremdem Land, auf blutigem Feld hat euch der Herr das Grab beschieden“, dann sprach der Vorstand des Kriegervereins, Waldmeister Süßer, tiefgehende Worte des Gedankens, denen er das Hiebwort zu Grunde legte: „Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde“. Im Namen des Kriegervereins legte er einen schönen Kranz am Ehrenmal nieder. Dann senkten sich die Fahnen zur Totenehrung und in die weisewollen Worte klang das Lied vom guten Kameraden. Nach dem Chor des Gesangvereins „Heil' Vaterland“ sprach Ortsgruppenleiter Luß mahnende Worte des Gedankens und schloß mit der Aufforderung, dem verpflichtenden Vermächtnis dieser Helden sich würdig zu erweisen.

In Reubulach nahmen die Ortsgruppe der NSDAP, mit ihren Gliederungen, Kriegerkameradschaft und Männer-Gesangverein sowie die Einwohnerschaft zu einer Feier am

Ehrenmal aufstellung. Sturmführer Duß und Ortsgruppenleiter Braun gedachten in dankbaren Worten der Taten und Opfer unserer toten Helden. Anschließend verlas Hm. Müller unter Trommelwirbel die Namen der Toten und Vermissten. Die Feier wurde von Chören des Männergesangvereins umrahmt.

Die Bevölkerung von Martinsmoos gedachte am Kriegerehrenmal der Helden. Gedichtvorträge des Jungvolks und Gesänge des Gesangvereins verhüllten die Feier, bei der Hm. Dürr, der Führer der Kriegerkameradschaft Gabel und Zellenleiter Bürkle Ansprachen hielten und Kränze am Ehrenmal niederlegten. Das gemeinsam gesungene Lied vom guten Kameraden beschloß die erhebende Feier.

Bad Teinach gedachte am Sonntag feierlich der Gefallenen. Nach dem Gottesdienste, an dem die Kriegerkameradschaft und die Sanitätsabteilung geschlossen teilnahmen, stellten sich die Angehörigen der Partei und ihrer Gliederungen sowie die oben genannten Ver-

bände beim Badhotel auf, um gemeinsam zur Ehrenmal an der Kirche zu marschieren. Dort sprach Kamerad Rehm die Gedankensprüche und legte im Namen der Kameraden einen Kranz am Ehrenmal nieder. Das Lied vom guten Kameraden beschloß die kurze, aber eindrucksvolle Feier.

In Oberkollbach versammelte sich eine stattliche Anzahl von Einwohnern beim Gedächtnis am Schulhaus und lauschte den Worten von Zellenleiter Ruff, dessen Rede in dem alten Edda-Spruch gipfelte: „Eines weiß ich, was ewig lebt: der Tote Tatenruhm“. Als Vorstand der Kriegerkameradschaft sprach Lammwirt Steiner über den Sinn des Opfertodes der gefallenen Kameraden für das Dritte Reich. Als äußeres Zeichen des Dankes legte Hm. Calmbacher einen mit der Sakentkreuzschleife geschmückten Kranz am Ehrenmal nieder. Die Feier wurde umrahmt und überschattet von Gesangsvorträgen des „Liederchor“ und der Hitler-Jugend.

Aus Württemberg

Saulgau und Niedlingen e in Kreis

nsq. Saulgau, 23. Februar

Am Sonntag wurden in Saulgau die Parteikreise Saulgau und Niedlingen zum neuen Parteikreis Saulgau-Niedlingen zusammengelegt. Bei einer großen Kundgebung sprach Kreisleiter Dr. Waizneger über die bisher geleistete Arbeit in den beiden Kreisen. Im Auftrag des Gauleiters vollzog Gauinspekteur Kreisleiter Maier-Ilm die offizielle Zusammenlegung der Parteikreise und begründete die Notwendigkeit dieses Schrittes. Ein Vorbeimarsch sämtlicher Formationen und Gliederungen der Partei ging der Kundgebung voraus. Der Tag schloß mit einem Kameradschaftsabend.

Erteilung des Religionsunterrichts untersagt

Heilbronn, 23. Februar

In einer Zeit, in der das deutsche Volk durch den Mund seines Führers immer wieder seine Ansprüche auf Kolonien verkündet, glaubte der Vizepräsident des Reichsausschusses für den Religionsunterricht, im Unterricht dem Kolonialgedanken abträgliche Äußerungen tun zu müssen, die dem deutschen Empfinden ins Gesicht schlagen und ob ihrer Niederträchtigkeit nicht wiedergegeben werden können. Durch Erlaß des Ministerpräsidenten und Kultusministers Prof. Mergenthaler wurde dem Stadtvater Geprags die Befugnis zur Erteilung von Religionsunterricht an öffentlichen Schulen untersagt.

Mordverjud wegen verjährter Liebe

Nabensburg, 23. Februar. Vor dem Schwurgericht hatte sich der 30 Jahre alte, aus Heuborn N. Saulgau gebürtige, ledige Anton Preis wegen verurteilten Mordes zu verantworten. Er hatte am 18. September vorigen Jahres die 35jährige Louise Kern auf ihrem Weg zur Arbeitsstätte nach Mengen von hinten angeschossen und sie dabei so schwer verletzt, daß sie mehrere Monate lang im Krankenhaus Saulgau schwerkrank darniederlag. Die Kugel konnte nur durch einen operativen Eingriff entfernt werden. Preis hatte die Kern zur Frau haben wollen, doch verhielt sie sowohl sie, als auch ihre Eltern sich dem radikalen Liebhaber gegenüber sehr ablehnend. Da Preis die Tat nach reiflicher Überlegung ausführte, erkannte das Gericht auf vier Jahre sechs Monate Zuchthaus wegen eines Verbrechens des versuchten Mordes. Der Angeklagte trug während der ganzen Verhandlung ein aufdringliches und rechtshaberisches Wesen zur Schau und versuchte, das Mädchen mit allen möglichen Andeutungen schlecht zu machen. Seine niedrige Gesinnung wurde denn auch durch den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre entsprechend geahndet.

Aus den Nachbarbezirken

Wilsbad, 23. Febr. Sonntag nachm. fand beim Lautenhof die Einweihung der neuen HJ-GHütte in Anwesenheit von Handelskammer-Präsident Rehn-Trossingen, Kreisleiter Böpple, Kreisleiter Wurster, des Bannführers und Unterbannführers sowie der örtlichen Behörden statt. Zum Gedächtnis an den durch Unglücksfall dahingegangenen Sohn des

Schwarzes Brett
Parteilamlich. Nachdruck verboten.

varia-amer mi
betreuten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront. Rechtsberatung.
Am Donnerstag, den 25. ds. Mts. findet in der Zeit von 10-12 Uhr Rechtsberatung für Arbeitnehmer statt.

... ..

Unterbann 11/126. Unterbannarzt.
Heute Mittwoch für Gef. 8, 9 und 13 Fe l d l e r k u r s im „Haus der Jugend“ in Calw. Auftreten 8 Uhr in Uniform. Am Freitag Feldscherkurs in Altheim, Auftreten 8 Uhr am Heim in Uniform.

Stifters erhielt sie den Namen „Herbert-Riehn-Hütte“.

Engländer, 23. Febr. Pfarrer Niegel von hier, der noch unter einem vor ungefähr einem Jahr erlittenen Unfall mit dem Fahrrad zu leiden hatte, suchte in einem Krankenhaus in Stuttgart Genesung. Nun wurde Pfarrer Niegel nach seinem Weggang aus dem Krankenhaus bei Böblingen tot aufgefunden. Die Ursache seines Todes ist noch nicht geklärt.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt

vom 23. Februar
Auftrieb: 16 Döfen, 121 Bullen, 151 Kühe, 58 Färjen, 780 Kälber, 1437 Schweine, 1 Schaaf.
Preise: Döfen a) 44, b) 39-40; Bullen a) 42, b) —, c) 33; Kühe a) 42, b) 34-38, c) 29 bis 32, d) 20-24; Färjen a) 43, b) 39, c) 34; Kälber B Andere Kälber a) 56-65, b) 45-55, c) 36-40; Schweine a) 52, b) 1. 52, b) 2. 52, c) 51, d) 48, e) 48, Saunen 1. Dual. 51-52, 2. Dual. 50 RM für je 50 Kilo Lebendgewicht.
Marktverkauf: Großvieh zugeteilt mit Ausnahme der b), c) und d)-Kühe und der c) und d)-Döfen, Bullen und Färjen; Kälber mäßig belebt; Schweine zugeteilt.

Stuttgarter Großhandelspreis für Fleisch

vom 23. Februar.
Döfenfleisch a) 75-78; Bullenfleisch a) 72 bis 75; Kuhfleisch a) 72-75, b) 60-63; Färjenfleisch a) 75-78; Kalbfleisch a) 97-104, b) 86-96; Hammelfleisch b) 86-90, c) —, d) 70-78; Schweinefleisch b) 73 RM für je 50 Kilo. Marktverkauf: Döfen, Bullen, Färjenfleisch belebt, Kuhfleisch langsam, Kalbfleisch mäßig belebt, Schweinefleisch belebt, Hammelfleisch langsam.

Winterhilfswerk des Deutschen Volkes
Lebensmittel-Ausgabe
Donnerstag, den 25. Februar 1937.
Buchstabe A—K 9.30 bis 13 Uhr, Buchstabe L—Z 14 bis 18 Uhr.
Der Ortsgruppenbeauftragte.

Vergrößerungen
Die meisten Bilder wirken erst in der Vergrößerung! In jedem Heim ist noch Raum für guten, persönlich wirkenden Wandschmuck. Versuchen Sie es bitte einmal mit einer Postkarte und Sie werden überrascht sein. Bei Durchsicht Ihrer Negative stehen wir Ihnen gern mit Rat zur Seite.
Foto-Drogerie Bernsdorff

Am Freitag, den 26. Febr. 1937, nachmittags von 1 bis 5 Uhr werden im Schlachthaus in Calw die
Schlachtscheine
für den Monat März ausgegeben.
Ersatzgrad
verloren.
Meldung erbeten an
Fr. Nege, Calw, Nonnengasse 2

Ein rühriger Mitarbeiter
des Geschäftsmanns ist die Zeitungsanzeige. Sie wirbt unermüdet Tag für Tag in tausenden Familien: bringt bei der alten Kundschaft das Geschäft in Erinnerung, zieht neue Kundschaft heran und erhöht somit den Absatz der Waren.

Calw, den 24. Februar 1937.
Dankfagung
Für die vielen Beweise der Liebe und herzlichsten Teilnahme anlässlich des Heimgangs meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders, Schwagers und Onkels
Serdinand Beuthalter
sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus. Zu besonderem Dank sehen wir uns verpflichtet dem hochwürdigen Herrn Stadtpfarrer Winter für seine reichen Worte, dem kath. Kirchenchor für den erhebenden Gesang, dem Militärverein und Altersgenossen, für die zahlreichen Blumen- und Kranzspenden, den Herren Ehrenträgern und allen, die ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleitet haben.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Monachau, 22. Februar 1937
Dankfagung
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden meines lieben Mannes, meines guten Vaters, unseres treuen Bruders, Schwagers und Onkels
Friedrich Gloß
Hirschwilt
sagen wir jedem unsern innigsten Dank.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Kane Gloß

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
E. Rieger, Kronengasse 9
Jüngerer
Laufmädchen
auf 1. oder 15. April gesucht, von
Frau A. Schaub, Calw
Hermain-Haffnerstr. 14

Mütter
dem Kind
kustet
Husta Glycin hat vielen geholfen es hilft auch Ihrem Kinde selbst bei Stick- und Keuchhusten u. schmeckt gut.
Husta-Glycin Flasche 1.-, 1.65, Sparflasche 3.25 — Hustabons (Kräuterbonbons) Dose 75 Pfg.
Drogerie Bernsdorff

Die Nachwehen der Grippe
wie Kopfschmerzen, Müdigkeit, Schwächezustände, Frösteln usw. und natürlich auch die Grippe selbst werden mit Hilfe von Klosterfrau-Melissenessig leichter überwunden. Man trinke dreimal täglich eine Tasse schwarzen Tee oder Pfefferminztee, dem 1 bis 1 1/2 Eßlöffel Klosterfrau-Melissenessig zugelegt werden. Sehr gut ist es auch, Klosterfrau-Melissenessig (nach Gebrauchsanweisung) zu trinken oder zweimal täglich Klosterfrau-Melissenessig in einem geschlagenen rohen Ei unter Zusatz von etwas Zucker zu nehmen. Sie erhalten Klosterfrau-Melissenessig in Apotheken und Drogerien in Flaschen von 95 Pf an. Nur echt in der blauen Packung mit den drei Nonnen.

Paß-Foto rasch, gut und billig bei
Foto-Ziegler, Lederstraße

Für Konfirmanden:
Unterröcke, Schlüpfer Hemden
in schöner Auswahl
Hildegard Steudle Wwe.
im Fotohaus Fuchs II. Stock

Jeder
Hochfrequenzapparatbesitzer
dessen Bestrahlungsapparat nicht mehr funktioniert, oder solche, die Aufklärung wünschen, schreiben an
„Ultrafrequenz Calw, Hotel Adler“.
Besuch u. Aufklärung erfolgt unverbündlich und kostenlos.

Wegen Heimberatung meines Mädchens tüchtiges, zuverlässiges, kinderl.
Mädchen
in gepflegten Haushalt für 1. oder 15. März gesucht.
Angebote mit Zeugnissen an
Frau Dr. Helene Stegmaier
Nöhringen-Stuttgart
Ehlingerstr. 15

Trink
Coca-Cola
in Gaststätten und Kaffees erhältlich

Zum
Brotaufstrich
Reichsverbilligt 500 g
Zuckerrübenkraut . . 18
Zwetschgenmus . . 28
Apfelgelee (Nachpresse) . 32
Erdbeermarmelade 45
Kunsthonig 45
Konserven 1/2 Dose
Mischgemüse 40
Jg. Schnittbohnen . . 48
Gemüse-Erbsen . . . 53
Apfelmus II 65
Eingetroffen direkt ab See:
Kabliau i. gz. . . 500 g 24
Kabliaufilet . . . 500 g 38
Bäcklinge . . . 250 g 15
Lachsheringe St. 10-8

Plannkuch
3% Rohstoff

Hauptgeschäft...
AU...
Nr. 46...
De...
Wie all...
Kämpfer...
am 17. Ja...
programm...
schen We...
rer. Woh...
Adolf Hil...
manche L...
laman aus...
Hauptstad...
am Mittu...
Braunheu...
und dem...
Führerfa...
Den An...
tagung der...
Rahmen...
auch der...
erlebnisse...
stand.
Im M...
Gruppe...
Stabsche...
Aufgaben...
erster Bin...
aus ihren...
machen.
National...
Volkes g...
jeder St...
dem Füh...
alle Zeite...
einen G...
Wille n...
Anschlie...
Fahnen d...
gendem...
Stabsche...
niederleg...
Im Hofbr...
Der Fel...
nen Sch...
vor 17 J...
spannt sic...
Menschen...
17 Jahre...
jagender...
find heute...
Führer w...
mals die...
rung ver...
Nur die...
wesend:
goldenen...
gruppe...
Frauen, d...
Einfachere...
gestanden...
Wiederf...
tausch al...
stimmte...
Blutfahne...
stehen die...
Reichsleit...
SA-Führe...
Deutschen...
ten Partei...
Dann dr...
durch den...
geisterung...
n m m t